

Theodor-Kocher-Preis



Laudatio:

Mark van Kleunen,

- der in Bern in kurzer Zeit eine international angesehene dynamische Forschungsgruppe in einem der wichtigsten Bereiche der Global Change- und Biodiversitätsforschung, nämlich im Bereich der Invasionsbiologie, aufgebaut hat und dieses Thema mit hervorragenden Lehrveranstaltungen unterstützt,
- dem es gelungen ist, auf der Grundlage seiner innovativen vergleichenden Arbeiten über Unterschiede zwischen invasiven und nicht-invasiven Arten einen für diese Forschungsrichtung wegweisenden Rahmen aufzuspannen, der bisherige Richtungen und Erkenntnisse einordnet und neue Ansätze aufzeigt,
- der aufklären konnte, dass verschiedene Pflanzeigenschaften zum Invasionserfolg beitragen, dieser also keineswegs wie bisher angenommen für jede Art idiosynkratisch verschieden und damit unvorhersagbar ist.

Dies ist sowohl fundamental als auch angewandt von Bedeutung, da damit klar wird, welche Merkmale von Arten vor ihrer kommerziellen Einführung in neue Gebiete zur Risikobeurteilung überprüft werden müssen.

Im Geiste eines ihrer grossen Forscher und Lehrer, des Nobelpreisträgers von 1909, verleiht die Universität den Theodor-Kocher-Preis an ihre besten Nachwuchswissenschaftler. Die Auszeichnung würdigt aussergewöhnliche und vielversprechende wissenschaftliche Leistungen in Spezialgebieten oder in disziplinübergreifender Perspektive.

**Der Preis geht an
Herrn PD Dr. Mark van Kleunen**

Biografie

Mark van Kleunen wurde am 10. Dezember 1973 in Kattendijke in den Niederlanden geboren. Die Küstenlandschaft seiner Heimat weckte zunächst sein Interesse an der Vogelbeobachtung, das sich dann in ein allgemeines Interesse für Naturkunde und Umweltfragen weiterentwickelte. Nach seinem Schulabschluss 1992 am Goese Lyceum begann er deshalb ein Studium der Biologie an der Universität von Utrecht, zunächst mit der Idee, im zweiten Studienjahr zum Fach Umweltwissenschaften zu wechseln. Dann aber packte ihn die Begeisterung für die Pflanzenökologie, sodass er sein Biologiestudium fortsetzte und es schliesslich 1997 *cum laude* abschloss mit Arbeiten zur phänotypischen Plastizität und zur Arbeitsteilung bei klonalen Pflanzen. Als ihm daraufhin eine Doktorandenstelle bei Bernhard Schmid und Markus Fischer an der Universität Zürich angeboten wurde, zögerte er nicht lange und zog in die Schweiz. Seine Dissertation über Life-History Evolution einer seltenen klonalen Pflanze (*Ranunculus reptans*), die er 2001 abschloss, wurde von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Zürich mit einem Preis ausgezeichnet. Nach der Dissertation blieb er noch ein Jahr als Postdoc in Zürich. In dieser Zeit begann er sich mit den Mechanismen für den Erfolg invasiver Arten zu beschäftigen, einem Forschungsthema, das ihn bis heute

fasziniert. 2002 wechselte er mit einem Stipendium des SNF an die Universität von British Columbia in Kanada, wo er sich in der Arbeitsgruppe von Kermit Ritland mit molekularen Methoden zur Untersuchung evolutionärer Prozesse in natürlichen Pflanzenpopulationen vertraut machte. In Vancouver lernte er auch seine jetzige Partnerin kennen, mit der er inzwischen einen dreijährigen Sohn hat. Ein Jahr später folgte er seinem Forscherdrang nach Südafrika, an die Universität von KwaZulu-Natal, wo er in der Arbeitsgruppe von Steve Johnson seine Forschung an invasiven Pflanzen wieder aufgriff. Nach einem Intermezzo an der Universität Potsdam in Deutschland, wo er von 2004 bis 2005 mithalf, die neue Arbeitsgruppe Pflanzenökologie von Markus Fischer aufzubauen, kehrte er wieder nach Südafrika zurück, wo er weiter über invasive Pflanzen forschte – unter anderem neun Monate lang am Centre of Invasion Biology der Stellenbosch University. Er gelangte dabei mehr und mehr zu der Überzeugung, dass die Mechanismen für den Erfolg invasiver Pflanzen letzten Endes nur durch gross angelegte Mehrarten-Experimente verstanden werden können. 2007 ergriff er die Gelegenheit, wieder in die Arbeitsgruppe von Markus Fischer – inzwischen an der Universität Bern – zu wechseln und dort diese Ideen in die Tat umzusetzen und zog wieder in die Schweiz, wo er sich ein Jahr später habilitierte.